



GET|VICO|24

German Teacher Virtual Conference

© Deutsche Telekom AG

DaF-Unterricht bewegt sich – Status quo, Tendenzen, Innovationen

Lernen 4.0 und die Umsetzung in Lehrwerken



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



Lernen verändert sich!

Warum muss sich das Lernen ändern?

Ausgangspunkt ist die sog. VUKA-Welt oder neuer die BANI-Welt.

Die **VUKA-Welt** (nach Vonhof, Cornelia Agiles Lernen 2019: 160).

Was ist die VUKA-Welt? (sehr vereinfacht formuliert)



[518758219](https://www.adobe.com/stock/518758219), adobestock.com, JGU

Akronym	Begriff	Erweiterte Definition
V	Volatilität	Unberechenbarkeit und Unbeständigkeit, weil die Welt sich ständig verändert. [COVID19, Kriege, Naturkatastrophen, Künstliche Intelligenz]
U	Unsicherheit	Erfahrungen aus der Vergangenheit helfen oft nicht weiter -> COVID, KI
K	Komplexität	Es gibt oft widersprüchliche Handlungsmöglichkeiten.
A	Ambiguität	Man muss mit den Mehrdeutigkeiten und ungewohnten Situationen klar kommen -> Agilität

Seit 2020 die BANI-Welt, entwickelt vom US-amerikanischen Zukunftsforscher und Autor Jamais Cascio. Er schrieb: „... wir essen VUCA zum Frühstück!“, und entwickelte das Modell BANI (das ich als zu pessimistisch ansehe)

Akronym	Begriff	Erweiterte Definition
B	Brittle = brüchig	Die Welt ist brüchig: Im Fokus plötzliche und unvorhergesehene Erschütterungen bis hin zur Zerstörung eines vermeintlich stabilen Systems.
A	Anxious = besorgt	Die Welt wird mit ihrer Brüchigkeit auch beängstigender. Das kann zu Ohnmacht und Hilflosigkeit, also einer Art Angststarre, führen.
N	Non-linear = nicht linear	In einer non-linearen Welt gibt es kein Gesetz von Ursache und Wirkung mehr – beides ist voneinander entkoppelt oder disproportional. Eine Kleinigkeit kann ungeahnte, komplexe Konsequenzen nach sich ziehen. Ursachen können nur mehr bedingt abgeleitet werden.
I	Incomprehensible = unverständlich	Der menschliche Verstand kann die Komplexität der Informationen und Geschehnisse nicht mehr vollständig erfassen. Alles beeinflusst alles auf den unterschiedlichsten Ebenen.



 SYLKE KILIAN · 08.06.2020

Selbstständiges Lernen wird immer wichtiger

Bis vor kurzem war der tägliche Gang zur Schule noch eine Selbstverständlichkeit. Das hat sich grundlegend geändert, seit die Covid-19-Pandemie die Welt beherrscht. Zwar wird schon wieder eine neue Normalität geprobt, aber keiner kann die zukünftigen Entwicklungen genau vorhersehen. Fakt ist, dass das autonome Lernen zukünftig eine immer wichtigere Rolle spielen wird.

Autonom Lernen: Wie ist das zu schaffen?

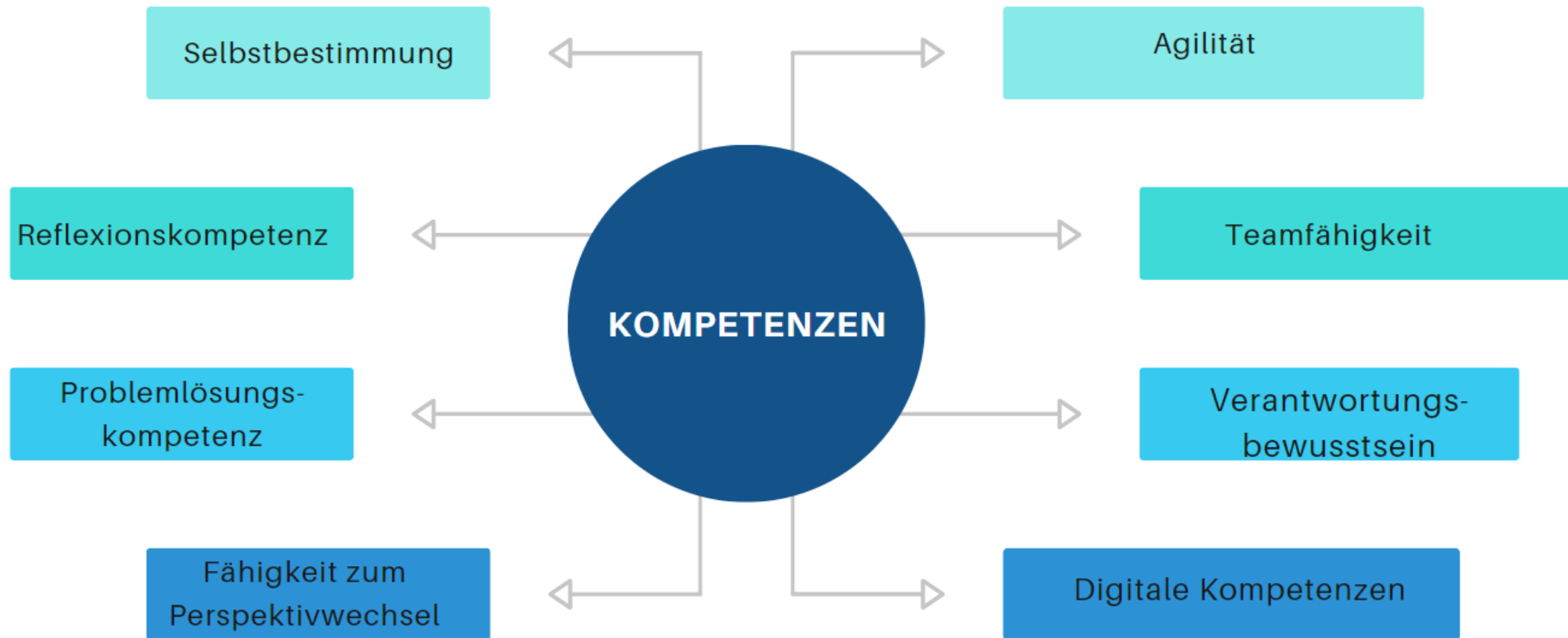
Neben das „Fach“lernen / Sprachenlernen tritt der Erwerb weiterer Kompetenzen! (Kritische Reflexionskompetenz, soziale Kompetenzen, Selbstmanagement, Flexibilität, digitale Kompetenz ...)

Ziele:

- **Umgehen können mit den Herausforderungen der Welt.**
- Selbstwirksamkeit = an sich selbst glauben
- Lernendenautonomie

<https://www.kapiert.de/blog/selbststaendiges-lernen-wird-immer-wichtiger/>

Kompetenzen im Fokus



© eigene Darstellung

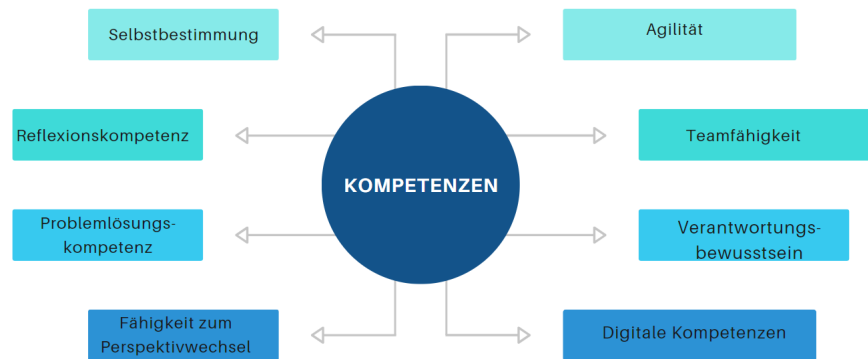
VUKA/BANI-Welt
Welt verändert sich

Notwendigkeit einer agilen
Persönlichkeit

Wie im
Fremdsprachenunterricht?

Meinung der Lernenden
erfragen
Kooperative Lernformen
Projekte, Outdoor-L.
Digitale Kompetenz
fördern

Kompetenzen im Fokus



Umsetzung in Lehrwerken 😊 - exemplarisch werde ich nur Beispiele auf dem Lehrwerk Vielfalt wählen.



Zielgruppe: Erwachsene und Jugendliche in Kursen B1+, B2 und C1

- Vielfältige Themen und Menschen
- Aktuelle Themen aus den verschiedenen Bereichen des Lebens: Alltag, Beruf und Wissenschaft.
- Vielfältige Menschen: Sie kommen aus unterschiedlichen Ländern und Milieus und ermöglichen den Lernenden eine Begegnung mit verschiedenen Lebenswirklichkeiten, Wertvorstellungen und Normen.

Cover: © Hueber Verlag, München

Vorbereitung auf die VUKA-Welt -> Perspektivwechsel, Akzeptanz vielfältiger Meinungen durch **jeden** Moduleinstieg:

MODUL 1

1 Veränderungen **2** Migration **3** Berufsbiografien



Marcel Lauber
Geboren in einer Kleinstadt bei Lüneburg, lebt in Hamburg



Zeliha Yildiz
Geboren in Dortmund, lebt in Köln



Hitomi Sato
Geboren in Tokio, lebt in Wien

Wo sind Sie zu Hause?

Jedes Modul beginnt mit einer Frage, die von 3 Protagonist:innen unterschiedlich beantwortet wird.

„Es gibt nicht nur einen, sondern viele Wege/Antworten“.

Vielfalt B2.1, S. 1

MODUL 2

4 Familie | 5 Soziale Medien | 6 Teamarbeit



Was bedeutet
für Sie
Verantwortung?



Auch hier steht im Fokus, dass es nicht eine „richtige“ Antwort gibt, sondern dass Menschen unterschiedliche Meinungen / Einstellungen haben.

Es wird zur **Auseinandersetzung** mit den Themenbereichen angeregt.

1 Sehen Sie die Filme an. Was bedeutet für Tim, Lukas und Mara Verantwortung? Ergänzen und vergleichen Sie.

Tim
• für seinen Sohn:
• bei der Arbeit:

Lukas
• bei der Arbeit:
• eine Aufgabe in
seinem Praktikum:

Mara
• die Qualität ihrer Arbeit:
• die Regeln für ihr Team:
• die Arbeitsatmosphäre in ihrem Team:

2 Was bedeutet für Sie persönlich Verantwortung: privat und bei der Arbeit? Machen Sie Notizen und sprechen Sie im Kurs.

Vielfalt B2.1, S. 17

- Verantwortungsbewusstsein

Das findet sich ebenfalls innerhalb den einzelnen Lektionen:

VERÄNDERUNGEN

Das Leben neu gestalten

1

LERNZIELE

- // einen Magazinartikel über Veränderungen im Leben verstehen
- // einen Kommentar zum Thema *Veränderungen im Leben* verfassen
- // Nomen mit fester Präposition
- // Wortstellung: Ergänzungen im Mittelfeld

1 Im Internet surfen mit 10

2 Eltern sein mit 18

3 Ein Unternehmen gründen mit 25

4 Die Ernährung umstellen mit 45

5 Studieren mit 55

6 Schwimmen lernen mit 75

- Selbstbestimmung
- Reflexionskompetenz
- Perspektivwechsel

1a **KOMMUNIKATION** Was sollte man mit 10, 18, ... noch nicht bzw. nicht mehr machen? Wie ist Ihre Meinung zu den Themen ① – ⑥? Machen Sie Notizen.

1. Nicht allein,
nur mit Eltern

b Was denken die anderen? Sprechen Sie im Kurs. → Kugellager → AB 4

Vielfalt B2.1, S. 2

Thematisch werden die Veränderungen in der Welt aufgegriffen und aufgezeigt, wie Menschen damit ganz anders umgehen.

und ist togiener geworden.

www.leben-neu-gestalten.de

Veränderungen wagen – glücklich werden

Den eigenen Weg zu finden und das Leben neu zu gestalten – das wünschen sich viele. Trotzdem fällt es den meisten schwer, vertraute¹ Wege zu verlassen und eine neue Richtung einzuschlagen. Die Gründe⁵ dafür sind vielfältig: das fehlende Geld, die Erwartungen der anderen und ganz besonders die Angst vor dem Misserfolg.

Drei Menschen waren auf unterschiedliche Weise mit ihrem Leben unzufrieden, wagten² es aber irgendwann, ihr Leben zu hinterfragen³ und neue Wege zu gehen. Hier berichten sie über die wichtigste Veränderung in ihrem Leben.

1 vertraut: ↔ fremd // 2 etwas wagen: etwas riskieren // 3 etwas hinterfragen: prüfen, warum etwas so ist, wie es ist

Vielfalt B2.1, S. 2

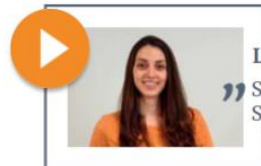
Vielfalt B2.1, S. 4

3 KOMMUNIKATION Welche Träume haben Sie? Was würden Sie gern verändern?

Sprechen Sie im Kurs. → Flüstergespräch → AB 10

Wünsche ausdrücken

Ich hätte / würde gern ...
Ich wollte schon immer mal ...
Mein größter Traum wäre ...



LINDA, SERBIEN

„ Schon als Kind wollte ich Schauspielerin werden. “



Ich habe steil Karriere gemacht: Ziemlich schnell nach der ersten Stelle habe ich eine Führungsposition bekommen. Ich stand jeden Tag unter Druck. Mein Terminkalender war immer voll. Ich hatte keine Zeit und auch keine Energie für ein Privatleben. Wenn ich zu Hause war, wollte ich nur noch schlafen.

Vor fünf Jahren bin ich einen Abend völlig erschöpft nach Hause gefahren und habe einen Unfall verursacht. Ich habe ihn nur knapp überlebt. Das war ein Schock – und der entscheidende Wendepunkt in meinem Leben.

Mein altes Leben kam mir plötzlich so sinnlos vor. Ich habe angefangen, meinen Lebensstil zu hinterfragen. Was will ich eigentlich? Was ist mir wichtig? Ich habe ein Jahr Urlaub genommen und angefangen zu meditieren⁶. Das hat mein Leben verändert. Seit zwei Jahren arbeite ich wieder. Den Job habe ich zwar nicht gewechselt, aber meine Einstellung⁷ zur Arbeit geändert. Ich lege jetzt großen Wert darauf, bewusster und gesünder zu leben. Darum habe ich auch meine Ernährung umgestellt⁸. In der Mittagspause gehe ich spazieren. Außerdem versuche ich, auf der Arbeit auch mal „Nein“ zu sagen. Das kommt nicht immer gut an, aber meine Gesundheit ist mir wichtiger als die Karriere.

4 sich nach etwas sehnen: sich etwas stark wünschen // 5 die Anregung: = Idee // 6 meditieren: sich konzentrieren, um Ruhe zu finden // 7 die Einstellung zu etwas: die Art, wie man über etwas denkt // 8 etwas umstellen: = etwas ändern

Text hören



Vielfalt B2.1, S. 3

In die Fußstapfen der Eltern treten?

4

- // ein Radiointerview über einen Generationenkonflikt verstehen
- // eine Diskussion zum Thema *Sollen Kinder in die Fußstapfen der Eltern treten?* führen
- // Nomen-Verb-Verbindungen
- // konditionale Zusammenhänge: Bedingungen ausdrücken



1 KOMMUNIKATION Stimmen Sie den Aussagen 1 – 4 zu? Warum (nicht)? Sprechen Sie im Kurs. → AB 3

zustimmen

Die Aussage ... halte ich für richtig, weil ...
Ich stimme der Aussage ... zu, weil ...

widersprechen

Die Aussage ... halte ich für übertrieben / falsch, weil ...
... Das halte ich für einen Irrtum, da ...

- ♦ „Meine Tochter sollte immer für mich da sein.“ Das halte ich für einen Irrtum, da Kinder ihr eigenes Leben haben.

2a Welche Erwartungen können Kinder an ihre Eltern haben? Notieren Sie eine Aussage auf einem Zettel. Legen Sie dann den Zettel gut sichtbar auf den Tisch.

Eltern sollen immer Verständnis für ihre Kinder haben.
Ganz meine Meinung!

b Gehen Sie herum und lesen Sie die Aussagen. Schreiben Sie kurze Kommentare zu den Erwartungen.

Eltern müssen ihre Kinder finanziell unterstützen.
Das finde ich übertrieben.

Akzeptanz, dass die Welt sich wandelt und Meinungen divers sind.

- Selbstbestimmung

Vielfalt B2.1, S. 18

10 KOMMUNIKATION Machen Sie eine Diskussionsrunde zum Thema *Sollen Kinder in die Fußstapfen der Eltern treten?* → AB 12–13

Schritt 1: Lesen Sie die Rollenkärtchen A–E. Bilden Sie dann fünf Gruppen. Die Gruppe A notiert Fragen und die Gruppen B–E machen Notizen zu ihren Rollen (Name, Alter, Beruf, Argumente).

ⓑ Andrea Köster,
48, Lehrerin: ...

A Moderator/in:
Sie moderieren die Diskussion.

B Mutter / Vater: Sie sind davon überzeugt, dass Sie selbst ein gutes Vorbild sind. Ihr Kind soll denselben Beruf haben wie Sie, denn Sie wissen genau, was das Beste für Ihr Kind ist. Sie denken, das gilt für alle Eltern.

C Mutter / Vater: Sie glauben, dass Kinder nur glücklich werden, wenn sie ihren eigenen Weg gehen können. Sie versuchen deshalb, keine großen Erwartungen an Ihre Kinder zu haben. Aber Sie möchten immer für Ihre Kinder da sein und ihnen helfen, falls sie Ihre Unterstützung brauchen.

D Tochter / Sohn: Sie möchten nicht mehr den Druck Ihrer Eltern spüren. Ihre Eltern erwarten, dass Sie im Beruf erfolgreich sind. Ihnen selbst ist das aber gar nicht so wichtig. Sie wünschen sich, dass Ihre Eltern dafür Verständnis haben.

E Tochter / Sohn: Ihre Eltern sind für Sie die wichtigsten Menschen. Sie haben ein sehr gutes Verhältnis zu ihnen. Sie besprechen alles mit ihnen und Ihre Eltern haben tolle Ideen. Sie wären gern so wie Ihre Eltern.

Anregung zum Austausch über unterschiedliche Meinungen.

- Selbstbestimmung
- Selbstständigkeit
- Verantwortungsbewusstsein

Vielfalt B2.1, S. 21

Agilität selbst wird als Thema aufgegriffen -> keine starren Strukturen, sondern Flexibilität.

AGILES MANAGEMENT

Neue Anforderungen in der Wirtschaft wirken sich auch auf die Organisation der Arbeit in Unternehmen aus. Der Arbeitspsychologe Dr. Paul Häberli erklärt die Chancen des „Agilen Managements“.

1 ○

5 **Häberli:** Sehr gern. Das „Agile Management“ ist eine Führungsmethode, bei der sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit unterschiedlichen Kompetenzen selbst in Teams organisieren. Der größte Vorteil dieser Methode ist Flexibilität – und die ist ja in der modernen Arbeitswelt besonders wichtig. Man kann weder mit starren Hierarchien noch mit Einzelkämpfern schnell auf Änderungen reagieren. Das geht mit flexibel arbeitenden Teams am besten.



4 ○

45

Vielfalt B2.1, S. 28

2

Coworking

Vielfalt B2.1, S. 32



9a Sehen Sie die Bilder **A** – **F** an. Wie hoch ist Ihre Risikobereitschaft? Was würden Sie gern einmal machen und was nicht? Warum (nicht)? Machen Sie Notizen. → AB 13

auf einer Slackline in großen Höhen balancieren frei an einem Felsen klettern Achterbahn fahren
in sehr kaltem Wasser baden mit einem Fallschirm abspringen in über 18 Metern Tiefe tauchen

☹ auf einer Slackline in großen Höhen balancieren
☺ in über 18 Metern Tiefe tauchen



Risikobereitschaft ist nahe an der Ambiguitätstoleranz.

Akzeptanz, dass Menschen unterschiedlich risikobereit sind.

Vielfalt B2.1, S. 37

Auf gute Nachbarschaft!

12

- // ein Alltagsgespräch über Nachbarn verstehen
- // ein Streitgespräch üben
- // einen Artikel über Nachbarschaftsnetzwerke verstehen
- // eine Präsentation über **Projektideen** halten
- // mehrdeutige Wörter
- // Passiversatzformen

WIE WAHRSCHEINLICH IST ES, DASS

- 1 ... Sie sich mit Ihren Nachbarn unterhalten?
- 2 ... Sie von Ihren Nachbarn ein Geschenk bekommen?
- 3 ... Sie die Blumen Ihrer Nachbarn während ihres Urlaubs gießen?
- 4 ... Sie sich mit Ihren Nachbarn streiten?
- 5 ... Sie Ihre Nachbarn zu sich einladen?

1 Sehen Sie die Bilder an und lesen Sie die Fragen 1 – 5. Wie lautet Ihre Antwort auf einer Skala von 1 (unwahrscheinlich) bis 6 (wahrscheinlich)? Stehen Sie auf und bilden Sie zu jeder Frage eine Reihe von 1 bis 6. Zu welcher Frage gibt es große Unterschiede im Kurs? Vergleichen Sie und überlegen Sie, was die Gründe sein könnten.

„zu welcher Frage gibt es große Unterschiede im Kurs?“

- Perspektivwechsel

Vielfalt B2.1, S. 58

12 **KOMMUNIKATION** Präsentieren Sie ein Projekt für mehr Lebensqualität in Ihrem Viertel. → AB 12

Schritt 1: Wählen Sie ein Projekt aus oder überlegen Sie sich ein neues Projekt.

Vorlesen Spieleabend gemeinsam joggen Tauschbörse Gemüsegarten ...

Schritt 2: Machen Sie Notizen zum Projekt: Name, Ziel, Aufwand, Regelmäßigkeit, ...

Schritt 3: Präsentieren Sie das Projekt im Kurs. Welches Projekt findet der Kurs besonders überzeugend?

ein Projekt vorstellen

Der Name des Projekts lautet: ... / Das Projekt heißt ...

Ziel des Projekts ist ... / Damit möchte man erreichen, dass ...

Konkret sieht das Projekt so aus: ... / Das Projekt besteht darin, ...

... lässt sich mit wenig Mitteln / mit wenig Geld durchführen.

... ist in kurzer Zeit / problemlos / ohne großen Aufwand realisierbar.



- Anregung zur Kreativität
- Problemlösungskompetenz

Vielfalt B2.1, Kursbuch, S. 61

11 **KOMMUNIKATION** **Schreiben Sie eine Meldung zum Thema *Schlaf und Licht* (100 – 120 Wörter) und präsentieren Sie sie im Kurs.** → AB 16

Schritt 1: Arbeiten Sie in Gruppen. Möchten Sie eine wahre Erfindung beschreiben oder eine Falschmeldung schreiben? Diskutieren Sie und einigen Sie sich.

Schritt 2: Wie heißt die Erfindung und welches Problem soll sie lösen? Was bewirkt sie? Und wie könnte man sie beschreiben? Machen Sie Notizen. Sie können auch im Internet recherchieren.

Schritt 3: Schreiben Sie eine Meldung und präsentieren Sie sie im Kurs. Welche Meldung ist wahr, welche ist eine Falschmeldung?

ein Problem darstellen

*... macht vielen große Schwierigkeiten.
Für viele ist es problematisch, wenn ...*

ein Produkt vorstellen

*Bei ... handelt es sich um ...
Ein besonderes Merkmal ist ... / ... zeichnet sich durch ... aus.
Das Besondere / Einmalige daran ist ...*

Vielfalt B2.1, Kursbuch, S. 45

- Kreativität, Thema: *fake news*,
- Internetrecherche

5 **KOMMUNIKATION** **Suchen Sie im Internet eine Stellenanzeige, die Sie interessiert. Präsentieren Sie diese Anzeige / Stelle. Die Stichpunkte in 2a helfen.**

eine Stellenanzeige beschreiben

*Das Unternehmen ... ist im Bereich ... tätig.
Bei dieser Anzeige handelt es sich um ...
Die Aufgaben in diesem Job sind ...
Der Aufgabenbereich umfasst ...*

*Eine wichtige Voraussetzung für diesen Job ist ...
Als Qualifikationen werden ... erwartet.
Das Unternehmen bietet ...
Den / Die Bewerber/in erwartet ...*

Vielfalt B2.1, Kursbuch, S. 47

3

Lebensmittelverschwendung

— weltweit —



Jeder 10. Mensch
auf der Welt hungert.



1/3 aller Lebensmittel
werden weggeworfen.



Pro Mensch landen **180 kg**
Nahrungsmittel im Jahr in
der Mülltonne.

- 1 Welche Gründe kennen Sie für das Fasten? Welche Regeln gibt es (zum Beispiel in anderen Religionen)? Worauf kann oder soll man verzichten?** Sprechen Sie im Kurs.
- 2 Was waren CARE-Pakete?** Recherchieren Sie die historischen Hintergründe zum Foto (Herkunft, Empfänger, Inhalt). Präsentieren Sie dann Ihre Ergebnisse.
- 3 Welche Ideen kennen Sie gegen Lebensmittelverschwendung?** Sammeln Sie und präsentieren Sie.

SPRACHECKE

Was bedeuten die Wörter? Wer isst was nicht? Recherchieren Sie und vergleichen Sie.

Veganer Flexitarier
Frutarier
Freeganer
Makrobiotiker

Recherche – Internet

Aktuelles Thema - VUKA

Flexitarier: wenig Fleisch, nur artgerecht.

Frutarier: Frutarier ernähren sich nur von Pflanzen, die bei der Ernte nicht zerstört werden (Nüsse, Samen, Obst).

Freeganer: Freeganer schließen grundsätzlich keine Lebensmittel aus. Sie essen allerdings nur selbst angebaute, geschenkte, gefundene oder von anderen weggeworfene Produkte. Damit wollen sie Mitmenschen auf die Wegwerfgesellschaft oder Armut hinweisen.

Makrobiotiker: Die makrobiotische Ernährung kombiniert die Einfachheit beim Essen und die Vermeidung von Giften in Lebensmitteln mit den Prinzipien des Zen-Buddhismus (u.a. Getreide, Gemüse, Bohnen, Soja, Algen, Hülsenfrüchte)

Vielfalt B2.1, Kursbuch, S. 48

Vielfalt bereitet also – neben dem „sprachlichen“ Lernen auf die zentralen Kompetenzen in der aktuellen Welt vor.

- Kritisches Denken & Fähigkeit andere Meinungen zu akzeptieren
- Kollaboration (Teamarbeit)
- Kreativität
- Problemlösungskompetenz, Reflexionskompetenz
- Selbstbestimmung
- Selbstständigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Umgang mit der digitalen Welt



Juli 2024 erscheint C1.2

Alle Cover: © Hueber Verlag, München